

Sonntag, 29. September 2013, unser 1. Tag -Anreise

Wenn in Grüna das Thermometer tagsüber maximal 8°C anzeigt, dann verspürt man doch gleich Lust auf eine Fahrt in den Süden. Und so fuhren wir, wir, das sind 17 sonnenhungrige Sachsen und Brandenburger, nach Prag -logisch.

Das Busunternehmen Reichelt wurde von Jörg, unserem Reiseleiter, engagiert und so ging die Fahrt 18 Uhr ab der Grünaer Kirche über Reitzenhain zum Flughafen Prag.

Dort kamen wir nach etwas mehr als 2 Stunden an und die "Warterei" ging los. Da unsere Reise ins warme, sonnige Israel gehen soll, waren wir gern dazu bereit.



Die Zeit kann man ja auch sinnvoll verbringen und so beobachteten einige von uns 2 fremde Damen, die ein besonderes System von Kofferrumpackvarianten benutzten. So verging die Zeit und wir durften zum Check-In. Die Befragung durch die Beamtinnen ging dank unseres Dolmetschers Immanuel schnell von statten. Anders war es bei der anschließenden Kontrolle. Bei Einigen von uns interessierte man sich sogar für die Farbe



und Qualität der Socken. Aber was tut man nicht alles um ins "Heilige Land" zu kommen. 23.50 Uhr konnte man endlich ins Flugzeug (ich glaube es war eine Boeing 737) und 0.25 Uhr ging die Reise los. Ohne Schwierigkeiten flogen wir 2637 km bis Tel Aviv und landeten ca. um 5.30 Uhr Ortszeit auf dem Flughafen „Ben Gurion“.

Nachdem alle ihr Gepäck erhalten hatten, ging es zum Bus, wo Sharon unser Busfahrer für die nächsten 7 Tage und unser Guide Gideon Frank auf uns warteten. Gideon war auch schon 2010 unser Guide und er hat sich kein bisschen verändert.





Bei herrlichen 24°C Außentemperatur ging es mit dem Bus zum Hotel City in Tel Aviv (bedeutet Frühlingshügel, 1909 gegründet), wo wir 1 1/2 Stunde Zeit hatten um auszuschlafen. Ein Witz, aber wir sind ja nicht zum Schlafen hergekommen, sondern wir wollen was erleben, was sehen, Mensch und Kultur kennenlernen, eben Israel schmecken und riechen dürfen und und und ...

Erfahrungsgemäß werden die Eindrücke und die Datenmenge, die auf uns einströmt, gigantisch sein. Es wird manches gehörte verlorengehen, jedoch irgendwann wieder auftauchen und wenn nicht? Spätestens dann fahren wir eben wieder in das Land, wo Milch und Honig fließen, nach Israel.

boker tov – Irina

Montag, 30. September 2013, unser 2.Tag -Tel Aviv/Jaffa, Cäsarea, Muhraka

Wir kamen gegen 7 Uhr im Hotel an. Nach anderthalb Stunden Schlaf wurden wir geweckt.



Der erste Tag begann. Nach einer Rundfahrt durch die Großstadt Tel Aviv fuhren wir in die alte Hafenstadt Jaffa. Anschließend ging es nach Cäsarea am Meer. Wir besichtigten das große Theater, die Ausgrabungen der Stadt und des Palastes, der Pferderennbahn und das große römische Aquädukt. Dann ging es hinauf zum Karmel mit der Opferstätte des Elia. Wir hatten eine herrliche Sicht über die Jesreel-Ebene.

Das sind die Ereignisse des ersten Tages der Rundreise durch Israel.

Ich will noch erwähnen, wie der israelische Reiseleiter Gideon Frank und ich ins Gespräch kamen. In Jaffa gibt es ein Haus, in dem Petrus zu Gast war. Von dort rief Gott Petrus zu dem römischen Hauptmann nach Cäsarea. Vor dem „Petriushaus“ in Jaffa hielt ich die Andacht über Joh. 1, 10-12. Ich betonte, dass Gott sich uns in Jesus Christus offenbart und wir durch den Glauben an Jesus Kinder Gottes werden. Gideon schilderte uns in Cäsarea, dass er Herodes den Großen als einen großen König der Juden sah.





Diese Sicht konnte ich nicht teilen. Wir sprachen auch über Jesus. Gideon meinte, dass Jesus selbst ein Pharisäer gewesen sei. Auch an dieser Stelle konnte ich ihm nicht zustimmen. Bei einer Diskussion im Bus wurde Gideon gefragt, ob er glaube, dass Jesus der Messias sei. Er verneinte. Und dann fügte er hinzu: Ich warte auf den Messias. Und wenn er kommt und er ist Jesus, dann will ich ihn anbeten. Da gab es

in meinem Geist eine riesige Freude. Wir Christen glauben, dass Jesus wieder kommt in Macht und Herrlichkeit. Und die Juden erwarten den Messias. Wenn der Messias kommt und es ist Jesus, dann wird Gideon auf die Knie fallen und den Messias Jesus anbeten. Und ich werde neben ihm auf die Knie fallen und Jesus Christus anbeten. Und dann wird es die Gemeinde aus Juden und Christen geben. Es wird die Gemeinde der Erlösten sein.



Euer Joachim

Dienstag, 01. Oktober 2013, unser 3. Tag – Haifa, Safed, Drusendorf



Nicht gerade romantisch beginnt unser Tag 6.30 Uhr mit dem Weckruf der Rezeption des Kibbuz Ohalo Manor in Tiberias. Nach dem sehr leckeren und reichhaltigen Frühstück sind wir gut gerüstet für den Tag. 8.00 Uhr startet unsere Reise in den Norden Israels.

Safed ist die höchstgelegene Stadt Israels und gehört neben Jerusalem, Hebron und

Tiberias zu den 4 heiligen Städten der Juden. Wie alle Städte in Israel hat auch Safed eine durch Eroberung und Zerstörung geprägte Geschichte. Durch die Einwanderung spanischer Juden wurde sie im 16. Jh. die Hochburg des Kabbalismus. „In Safed atmet man die reinste Luft des Heiligen Landes, und es gibt keinen besseren Ort, um die Tiefen und Geheimnisse der Tora zu verstehen“ Rabbi Yosef Caro
In der Synagoge erzählte uns Gideon z. Bsp. dass nur ein



Rabbiner ein Beamter ist und seine Unterschrift ein Schriftstück offiziell macht. Außerdem werden Synagogen ausschließlich von Spenden unterhalten. Das Künstlerviertel mit seinen vielen Galerien, Ateliers und Geschäften war für mich wieder sehr beeindruckend.

Stadt der Gegensätze. Auf der einen Seite gibt es die Stadt auf dem Berg

Von der Lage überwältigt nannten die ersten Siedler die Stadt **Haifa** (schöne Stadt). Die drittgrößte Stadt Israels, ist die Stadt auf dem Berg



Karmels und auf der anderen Seite die Stadt an der Küste. Wir besichtigten die deutsche Kolonie, erbaut von den Tempelrittern. Von dort hatten wir einen phantastischen Blick hinauf zum Bahai-Schrein mit seiner goldenen Kuppel, die das Stadtbild Haifas prägt. Von oben bot sich uns ein atemberaubendes Bild. In der Mitte der traumhaft angelegten Persischen Gärten des Bahai-Schreins führen 1102 Stufen den Berg hinab zur Deutschen Kolonie, deren Hauptstraße im Hafen am Mittelmeer endet.





Gideon hatte sich für uns eine besondere Überraschung ausgedacht. Mittagessen bei einer Drusischen Frau. Wir freuten uns schon sehr darauf. (Vielleicht auch weil's inzwischen 14.15 Uhr war und wir halb verhungert waren). Auf der Hinfahrt erzählte uns Gideon über die Drusen. Die syrischen Drusen flohen 1590 nach einem gescheiterten Aufstand gegen die Türken. Heute leben über 70.000 Drusen vor allem

in Karmel-Gebiet. Sie besitzen die israelische Staatsbürgerschaft und dienen in der Armee.

Unsere Drusenfrau begrüßt uns einen ganzen Tisch mit bunten sehr toll aus und duftet verführerter den Palmen des großen schön-Spaß am Kosten und Probieren schön kann Urlaub sein. Bereitwillig über ihr Leben, ihre Familie und gab's da den besten Humus.



sehr herzlich. Sie hat schon Speisen voll gestellt. Es sieht frisch. Wir sitzen im Garten unten Hauses und haben viel des super leckeren Essens. So lig gibt die Hausfrau Auskunft ihre Kochrezepte. Für mich

Kurz vor 18.00 Uhr sind wir im Kibbutz zurück. Da bleibt uns noch eine Stunde bis zum Abendessen und wir schnappen uns unsere Badesachen und gehen eine Runde in den See Genezareth schwimmen.



Nach dem gemeinsamen Abendessen treffen wir uns im Garten des Kibbutzes auf eine oder auch zwei Flaschen Wein, um den Tag Revue passieren zu lassen.

Shalom Eure Steffi

Mittwoch, 02. Oktober 2013, unser 4. Tag – See Genezareth, Kapernaum, Tabgha, Banyas, Hamat Gader



Als bald aber redete Jesus zu ihnen und sprach:
„Seid guten Mutes, ich bin's, fürchtet euch nicht.“

Matth. 14

Der Morgen begrüßte uns mit strahlendem Sonnenschein über dem See Genezareth. Nach einem stärkenden Frühstück im Kibbutz waren wir für diesen Tag bereit. Daniels Boot lag schon am Ufer und er empfing uns mit seiner Crew und

seiner Musik. Diese wird jetzt auch zu Hause von manchem von uns gehört. Worship-Songs von Daniel Carmel. Sie verbreiteten die passende Stimmung zur Überfahrt, immer die Küste von Tiberias vor Augen und die Geschichte von den entsetzten Jüngern im Sturm und dem zweifelnden Petrus im Gedächtnis.

Am Ufer nahm der Bus uns auf und fuhr uns zum „Berg der Seligpreisung“.

Die Kirche auf dem Berge, um 1937 nach Plänen des italienischen Architekten

Antonio Barluzzi gebaut, hat keine religiöse Ausrichtung. Ihre Fenster geben den Blick nach außen auf den See Genezareth frei.

Im Wandelgang um die Kirche las unser Pfarrer Joachim die acht Seligpreisungen, mit denen die Bergpredigt beginnt. Später wiederholte Gideon sie in Ivrit, seiner Muttersprache.



Die Akustik in der Kirche lud auch uns zum Singen ein.



Immer wieder auf unserer Fahrt kamen wir an Plantagen mit Früchten des Gartens Eden vorbei, Mango und

Bananen, Granatäpfel und Datteln. Aber auch das dornige Gestrüpp, aus dem einst die „Krone der Passion“ geflochten war, wächst hier wie zu Jesus` Zeiten.

Weiter ging unsere Reise nach Banyas. Die Ortschaft ist benannt nach dem östlichsten der drei Quellflüsse des Jordan, das antike Caesarea Philippi. Hier hat Jesus, der Bibel zufolge, Petrus selig gesprochen, ihn einen Felsen genannt, auf dem er seine Gemeinde gründen wollte. Ausgrabungen weisen auf den Tempel für den Hirtengott Pan hin.



Unser Weg führte weiter auf die Golanhöhen. Einerseits ist es das größte Weinanbaugebiet Israels, andererseits Grenze zu Syrien und damit auch militärisches Gebiet. Wir erlebten ein Fallschirm- Bataillon bei der Feier nach gelungener Übung. Dennoch hatte uns die Präsenz des Militärs nachdenklich und besorgt gestimmt, denn die Spannung sei enorm, sagte man uns.



Unser nächstes Ziel war Kapernaum. Hier hatte Jesus ungefähr drei Jahre gelebt. Heute steht eine moderne Kirche auf dem einstigen Haus des Petrus, dem heimlichen Christentreffpunkt. Wir stärkten uns beim traditionellen Petrusfisch-Essen.

an die „Speisung der Fünftausend“ erinnert.

Es war schon Nachmittag, als wir in Tabgha einfuhren, dort, wo die Brotvermehrungskirche

Abschluss dieser Tagesreise bildete ein heilsames Bad in den heißen Schwefelquellen von Hamat Gader. Auch wenn wir zuerst die Nasen rümpften und uns die Hitze bei der Hitze sehr unpassend erschien, genossen wir das Baden doch und ließen uns von den Strudeln massieren.





Zum Abendessen im Kibbutz-Hotel waren wir hungrig und ließen uns die reichhaltige Kost und den Wein dazu munden. Mit einem fröhlichen Schwatz vor dem Haus klang auch dieser Tag aus.

Regina und Elke aus dem Land Brandenburg

Donnerstag, 03. Oktober 2013, unser 5. Tag – Jericho, Quasr el-Yahud, Qumran, Todes Meer, Fahrt nach Jerusalem

Nachdem wir nun dreimal im Kibbutz-Hotel Ohalo Manor übernachtet hatten, ging es am nächsten Tag schon frühzeitig los. 6.30 Uhr war Aufstehen angesagt. Pünktlich 8.00 Uhr starteten wir in Richtung Jerusalem. Übrigens, die drei Tage am See Genezareth waren wundervoll. Die nächste Etappe führte uns zunächst durch das Jordantal. Gideon erzählte uns eindrucksvoll von diesem fruchtbaren Gebiet. Große Mangopflanzungen und Gewächshäuser säumten die wärmste Gebiet von Israel mit Das Bewässerungssystem ist



Straßen. Es ist wohl das subtropische Klima. einmalig. Gideon versorgte uns im Bus ganz liebevoll mit getrockneten Datteln, Feigen und Aprikosen. Streckenweise fahren wir auch an dem Zaun entlang, den die Israelis an der Grenze zu Jordanien errichtet hatten, der doch einen gewissen Schutz für Israel bietet. Wir fuhren weiter durch die jüdische Wüste bis zur Taufstelle Jesu am Jordan bei Quasr el-Yahud.



Diese Gegend liegt östlich von Jericho. Hier hielt uns unser Pfarrer die Andacht über Matthäus 10, 33-34. Danach ging es weiter nach Jericho, der ältesten Stadt der Welt.

Wir besichtigten viele Ausgrabungsstätten; auch Tel es-Sultan, die Mauern des antiken Jericho, sahen den Berg der Versuchung und Gideon erläuterte uns vieles dazu. Die Temperatur um 34°C waren erheblich, ebenso manchmal auch die Fliegen. Aber Wasserflaschen, Kopfbedeckungen und Sonnenbrillen

machten alles erträglich. Wir besuchten noch ein Einkaufszentrum und aßen im selben Gebäude zu Mittag.

13.15 Uhr fuhren wir weiter, machten Halt am Zachäusbaum und schossen einige Fotos. Auch drängten sich dort viele Händler um uns.



Die Fahrt ging weiter bergab Richtung Totes Meer und wir kamen zu den Höhlen von Qumran, in denen eine Menge alter Schriftrollen entdeckt wurden.

Die Entdeckung der Rollen hatte eine enorme Auswirkung in der christlichen Welt, da sie während der Zeit des Urchristentums aufgezeichnet wurden. Wir sahen auch einen interessanten Film darüber. Die Schriftrollen blieben 2000 Jahre

lang unentdeckt, heute befinden sie sich im Israelmuseum in Jerusalem. Auch hier mussten wir uns wieder verabschieden, jetzt ging es hinauf nach Jerusalem. Wir waren nämlich nun auf 400m unter dem Meeresspiegel angekommen und mussten jetzt 1200m Höhenunterschied bewältigen, doch für den Bus keine Hürde.



Die Straße führte uns wieder durch Wüste, vor Jerusalem gab es noch eine Straßenkontrolle. In Jerusalem angekommen, fuhren wir zu einer Aussichtsplattform. Von dort genossen wir den vollen Blick auf Jerusalem. Das war sehr beeindruckend für uns.



Nun war es auch noch am 3. Oktober. Jörg und Gideon hatten diese Situation vorbereitet und überraschten uns mit einem Psalmwort (Ps. 122), mit Wein und einem „Kümmerling“. Und so gedachten wir dieses historischen Tages. Ohne Wiedervereinigung unseres Vaterlandes wären wir wohl nie nach Israel gekommen. Nach-

dem die „Blitzkisten“ wieder voll im Einsatz waren, ging es in das Hotel Cäsar. Hier durften wir wieder dreimal schlafen und uns an köstlichen Speisen erfreuen.

Liebe Grüße von Christine und Peter.



Freitag, 04. Oktober 2013, unser 6. Tag – Jerusalem Altstadt, Stadt Davids, Hiskiawassertunnel, alter Abwassertunnel, Hurva Synagoge, Dormitionskirche



Nach einer interessanten Fahrt durch das Jordantal am 03.10.2013 bis nach Jericho der Taufstelle Jesu; Besichtigung von Qumran, dem Fundort der berühmten Schriftrollen vom Toten Meer war für 3 Tage der Aufenthalt im Hotel Cäsar in Jerusalem gebucht.

Freitag der 04.10.2013

Nach dem Frühstück, so gegen 08:00 Uhr haben wir unsere Tour mit dem Bus begonnen, um bis zum späten Nachmittag zu Fuß einen Teil des alten Jerusalems unter Leitung unseres ständigen und kompetenten Reiseleiters Gideon Frank kennen zu lernen.

Noch während der Busfahrt kommt die Nachricht: „Das europäische Parlament beschließt, die Beschneidung abzuschaffen.“



Jerusalem ist die Hauptstadt des Staates Israel (Sitz des Präsidenten und des obersten Gerichts). Hier begegnen sich viele Kulturen der Antike und Moderne. Die Altstadt ist in das jüdische, christliche, armenische und muslimische Viertel gegliedert und von einer Mauer umgeben. Der politische Status ist international umstritten und Teil des Nah-Ost Konflikts.

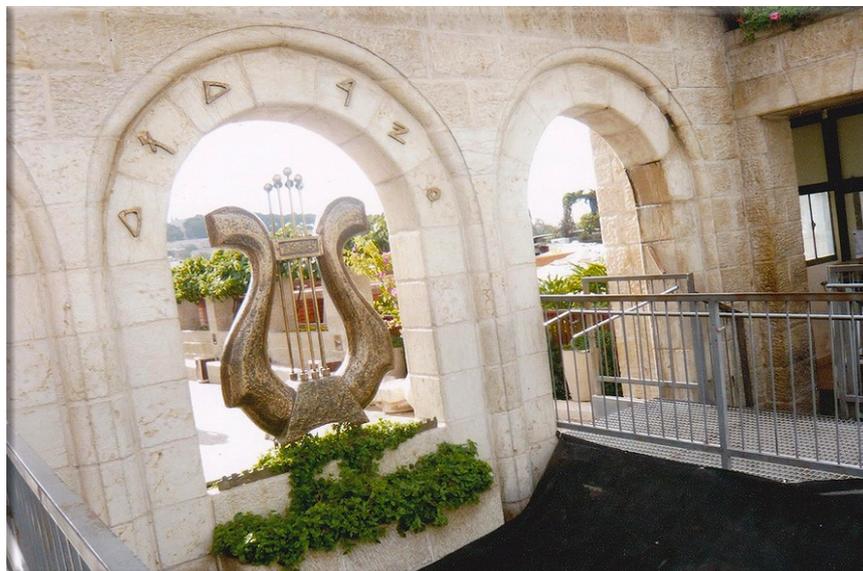
Poetische und religiöse Titel, wie der biblische Name Zion oder heilige Stadt, bezeichnen Jerusalem als Wohnsitz des einen einzigen Gottes, den Juden, Christen und Muslime verehren. Den Christen ist Jerusalem heilig, da es der Ort der Leidensgeschichte, Kreuzigung und Auferstehung Jesu Christi ist.



Während unseres Fußmarsches in Richtung Stadt Davids bietet sich eine gute Sicht auf die ärmlichen Behausungen der Stadt (Früher wurden ansteckende Kranke untergebracht) und auf die Gräber zum Ölberg.



Begraben wird für die Ewigkeit. Heute sind für viel Geld noch Grabstellen zu haben.





Die Davidstadt ist schmal, gleicht eine Festung. David eroberte Jerusalem nachdem er seinen Vorgänger König Saul entmachtete hatte. Ca. 1000 v.Chr. ist David als König in Jerusalem eingezogen. Er wurde 70 Jahre alt. Er nannte den oberen Bereich seines Regierungssitzes „Davidstadt“. So machte er Jerusalem zur Hauptstadt und zum religiösen Mittelpunkt Israels. Die Stadt wird seit dem 16. Jahrhundert von einer fast vollständigen Stadtmauer umgeben. Sie umfasst mehrere Türme und 8 Tore (Neues Tor, Jaffator, Damaskustor, Herodestor, Goldenes Tor, Stefanstor, Zionstor und das Dungtor). Südwestlich der Stadt erhebt sich der Berg Zion mit dem mutmaßlichen Grab König Davids. Östlich der Altstadt liegt der Ölberg mit dem Garten Getsemani und den Gräbern für die Ewigkeit. In der Stadt besuchen wir die Ausgrabungen im Kidrontal, das Grab des Absalom.

Im Stadtbild sind sehr viele Muslimen zu sehen, sie beginnen ihren muslimischen Gebetstag.

Das nächste Ziel unserer zu Fußwanderung ist der Hiskia-Wasser-Tunnel. Es handelt sich um eine Ganzjahresquelle, die unterirdisch am Fuße der Davidstadt bei 630m NN entspringt. Der Tunnel wurde im Auftrag König Hiskia 701 v.Chr. erbaut und sicherte die Frischwasserzufuhr für die Stadt, außerdem war er Zugang zur Stadt Jerusalem.



Der gesamte Bereich des Tunnels ist heute eine einzigartig archäologische Anlage, die besichtigt werden kann. Für uns ein faszinierendes Erlebnis! Mit einer Handlampe, entsprechendem Schuhwerk und hochgekremelter Beinbekleidung waten wir in Flussrichtung durch das knie- bis hüfttiefe kalte Quellwasser etwas 500m bis zum Ausgang in Altstadtnähe unterhalb vom Tempelberg. Der Tunnel läuft in großen Schleifen in Richtung

SSW durch den Bergrücken der Davidstadt und ist achselbreit, oft nicht mal manns-hoch. Das Gaudi war auf unserer Seite – jeder war auf seine Weise nass geworden. Der eine bis zu den Knien und der andere bis zu den Hüften, so auch ich. Dank der hohen Außentemperatur, des trockenen Windes war bis zum Nachmittag von der Nässe nichts mehr zu bemerken.

Um an unser nächstes Ziel (Rückseite Klagemauer) zu gelangen, mussten wir durch einen Trockentunnel beschwerlich wieder bergauf steigen bis wir an der Rückseite der Klagemauer das Tageslicht erreichten. Dort wurden in den Steinspalten bereits Zettel (ähnlich denen in der Klagemauer) mit entsprechenden Inschriften sichtbar. Teilweise erhaltene Inschriften sind auf einer geglätteten Fläche an der Rückseite der Klagemauer zu sehen.



Weiter ging es zu Fuß zum Archaeological Park – Davidson Center mit Besichtigung der unter Glas dargestellten Menora.



Anschließend war für uns eine Führung in der Hurva Synagoge im jüdischen Viertel vorgesehen. Rabiner Ygel sprach sehr gut deutsch. Wir erfuhren viel über das gebeutelte Schicksal der Synagoge (mehrmals zerstört und wieder aufgebaut) und genossen einen herrlichen Blick vom Turm des denkmalgeschützten Bauwerkes.

Weiter ging es durch das Zionstor im jüdischen Teil, um in den Abendmahlsaal zu gelangen. Dort faszinierten uns Gesänge von drei Herren aus Peru, die uns für kurze Zeit inne halten ließen. Ein weiteres bedeutendes Bauwerk in der Altstadt konnten wir per Fuß erreichen, die Dormitions-Kirche mit Krypta - Entschlafung Marias. Wir erlebten dort einen länger dauernden Gesang eines russischen Chores und eigens für uns gehaltene Andacht von unserem Pfarrer Joachim Göckeritz.



So langsam machte sich Leere in der Magengegend bemerkbar. (ca. gegen 14:30 Uhr) Unser Gideon schlug vor, in einem ihm bekannten Imbiss eine leicht verdauliche Speise und einen frisch gepressten Saft im Freien einzunehmen (Falafel, eine vegetarische landesübliche Speise, überbrückte die Leere in der Magengegend ausreichend). Frisch gestärkt kam die Einkaufslust in dem nahegelegenen Basar zu ihrem Recht. Nach 1-1½ Stunden (ich weiß nicht mehr genau) wanderten wir etwas müde in Richtung Busstandort und wurden um viele schöne Erlebnisse und Eindrücke reicher in unser Hotel Cäsar gebracht (17:30 Uhr).

Die Straßen leerten sich – Sabbat stand vor der Tür.



**„Aber ich will mich freuen
des HERRN und fröhlich
sein in Gott, meinem Heil.“
Habakuk 3:18**

Eure

Christel Lorenz

Als Anhang empfehle ich Euch dieses Rezept:

Falafel (4 Portionen)

200 g Kichererbsen, getrocknete
1 Scheibe/n Toastbrot, altbackenes
1 Zwiebel(n)
4 Knoblauchzehe(n)
1/2 Bund Petersilie
2 TL Koriander, gemahlener
2 TL Kreuzkümmel, gemahlener
Salz und Pfeffer
1 TL Backpulver
1 Liter Öl, zum Frittieren
1 Zitrone(n)
2 EL Mehl

Zubereitung:

Die Kichererbsen in einer Schüssel mit reichlich kaltem Wasser bedecken und 12 Stunden quellen lassen. Anschließend abtropfen lassen. Das Brot zerkrümeln. Zwiebel und Knoblauch schälen und grob zerkleinern. Petersilie waschen und die Blättchen ab zupfen. Brot, Zwiebel, Knoblauch, Petersilie und Kichererbsen im Mixer fein zerkleinern.

Das Püree mit Koriander, Kreuzkümmel, Pfeffer und Salz abschmecken und mit dem Mehl und Backpulver verkneten. Aus dem Teig walnussgroße Bällchen formen.

Das Öl zum Frittieren erhitzen. Es ist heiß genug, wenn an einem hölzernen Kochlöffelstiel, den man ins Fett hält, viele Bläschen aufsteigen. Die Falafel darin portionsweise in 4-5 Minuten goldbraun frittieren. Jeweils auf einer dicken Lage Küchenpapier abtropfen lassen.

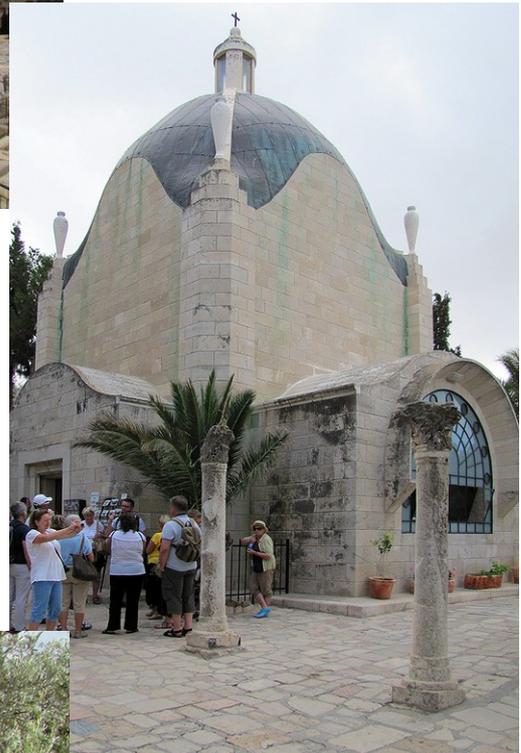
Die Zitrone in Schnitze schneiden und die heißen Falafel damit servieren.

**Samstag, 05. Oktober 2013, unser 7. Tag – Jerusalem, Ölberg, Dominus Flevit
Gethsemane, Via Dolorosa, Teich Bethesda, Grabeskirche, Gartengrab**



Es ist der 5. Oktober 2013. Ein weiterer wunderbarer Tag in der Heiligen Stadt Jerusalem. Zusammen fuhren wir früh morgens den Ölberg hinauf und bekamen so einen atemberaubenden Blick auf die Altstadt sowie die unzähligen

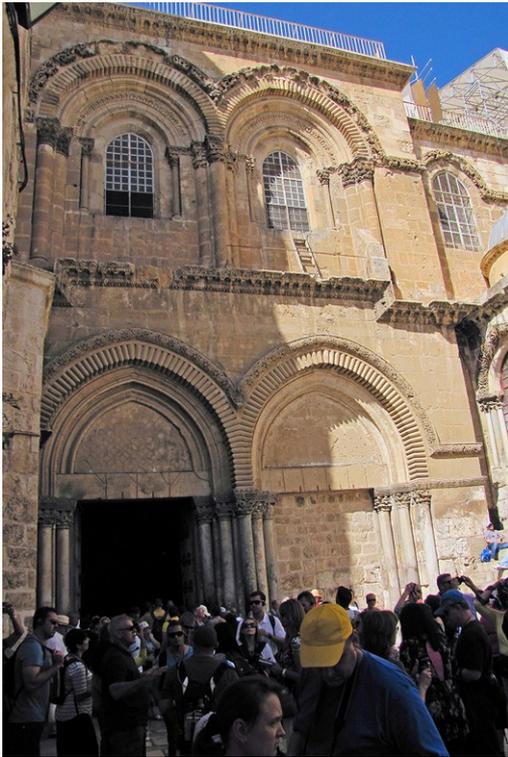
Gräber des jüdischen Friedhofs. Nachdem wir die Aussicht auf uns wirken lassen haben, zogen wir weiter in Richtung Dominus Flevit. Eine kleine römisch-katholische Kirche. Sie erinnert an die Trauer Jesu im Wissen um die kommende Zerstörung Jerusalem. Weiter zum Fuße des Ölbergs, ging es in den Garten Gethsemane. Hier betete Jesu in der Nacht vor seiner Kreuzigung. An diesem Ort besichtigten wir die römisch-katholische Todesangstbasilika, welche von



innen ihren Namen alle Ehre macht und recht düster und bedrückend wirkt. Fortan ging es durch das Löwentor und somit in die Altstadt. Den ersten Stopp machten wir bei der St. Anna-Kirche gleich neben dem Teich Bethesda. Erbaut wurde die romanische Kirche zu Ehren Marias. An dieser Stelle vermutet man die ehemalige Wohnstätte von Joachim und Anna, den Eltern Marias. Im Inneren der Kirche durften wir den Gesängen anderer Reisegruppen lauschen und



den faszinierenden Nachhall der dreischiffigen Pfeilerbasilika bewundern. Anschließend ging es weiter auf den Spuren Jesu und seinem Leidensweg, die Via Dolorosa. Der wohl für mich mit berührendste Weg, den ich bis dato gegangen bin.



14 Stationen des Leidens, angefangen bei der Verurteilung zum Tode, das Tragen des Kreuzes auf seinen Schultern durch die engen Gassen bis hin zur Kreuzigung auf dem Berg Golgatha, wo er letztlich qualvoll verstarb und ins Grab gelegt wurde. Zwischenzeitlich machten wir eine Mittagspause im arabischen Viertel und ließen uns das rein vegetarische Essen sehr gut schmecken. Direkt danach gingen wir weiter und kamen letztlich in der Grabeskirche an, der überlieferte Ort des Grabes Jesu. In die Kirche gegangen und an den unzähligen Menschen vorbei, die diese heiligen Stätten ebenfalls erfahren wollten, gingen wir rechts den Eingang hinauf. Oben angekommen standen wir auf dem Golgatha-Felsen, die Stelle an der Jesus am Kreuz gestorben ist. Wieder hinabgestiegen, gingen wir am Salbungsstein vorbei, wo der Leichnam Jesu für die Bestattung vorbereitet worden sei und schließlich ins Grab gelegt wurde. Ein wirklich bewegender Ort, wenn man all

die Menschen da sieht, welche kommen um Jesus ein Stück näher zu sein, der für uns gestorben ist.

Die Grabeskirche verlassen, gingen wir in Richtung Erlöserkirche, eine deutsche evangelische Kirche. Hier konnten wir die eben gesehenen Eindrücke kurz setzen lassen oder in den umliegenden arabischen Märkten noch schnell etwas kaufen, bevor wir quer durch das bunte Markttreiben die Altstadt verlie-



ßen.

Draußen angekommen, setzte sich unser Marsch in Richtung

Gartengrab fort. Das Grab liegt nördlich des Damaskustores und wird als alternative Grabkammer Jesu gesehen. Belege sind die Lage der Stadtmauer, und die Form eines Felsens der wie ein Schädel (= Golgatha) aussieht. Archäologisch geht man aber allgemein davon aus, dass es nicht das Grab Jesu ist. Im sehr gepflegten Garten besichtigten wir also die in Stein geschlagene Grabkammer mit Rollstein und den Felsen in Schädelform. Anschließend beendeten wir den ereignisreichen Tag im Gartengrab mit einer gemeinsamer Andacht und Abendmahl.

Euer Immanuel

Sonntag, 06. Oktober 2013, unser 8. Tag - Jerusalem Tempelplatz, Masada, baden im Salzsee

Wir wurden alle 6.00 Uhr geweckt, also mitten in der Nacht.



Jörg (von Gidion „Jürgen“ genannt) inspizierte alle Knie, ob sie zu sehen sind. Jeder durfte dann zum Tempelberg mitfahren, welcher fest in islamischer Hand ist.

Dort angekommen mussten wir uns an einer langen Menschenschlange anstellen

Nach 45 Minuten Wartezeit und einer Kontrolle durch das israelische Militär, gingen wir über eine Brücke oberhalb der Klagemauer auf den Tempelberg. Sogleich wurden auch die Hosen



unseres Pfarrers bemängelt und er musste seine Beine mit einem Tuch bedecken, welches Annelie ihm lieh.

Alle waren von der

Großzügigkeit und Weite des gesamten Areals überwältigt, da jeder noch die Enge der Jerusalemer Gässchen im Blick hatte.



Auf diesen Berg sollte Abraham – Isaak opfern, an der Stelle steht

jetzt der Felsendom. Die Juden dürfen nur zu bestimmten Zeiten auf den Tempelberg und werden dann noch von den Moslems sehr gedemütigt, indem die



Moslems brüllen, wenn ein orthodoxer Jude vorbei geht. Das ist einfach nur schrecklich.

Einige waren anschließend noch an der Klagemauer und haben



gebetet und ein Zettelchen rein gesteckt.
 Weiter ging die Reise – Richtung Totes Meer. Im syrisch-afrikanischen Graben sind riesige Flächen bewässert und es wachsen Dattelpalmen, Paprika, Wein und viele andere Früchte und Gemüse. Das ganze ist über ein Tröpfchensystem bewässert, wo der genaue Bedarf je nach Hitze und Wind berechnet wird.
 Der nächste Halt war die Fabrik „AHAWA“. Wo viele von uns „schnell - schnell“ sich mit Kosmetika vom Toten Meer eingedeckt haben.

Und schon ging es weiter nach „Masada“. Wir fuhren mit einer großen Seilbahn auf den Berg.



Ich kam mir vor, als hätte ich nur die Skier vergessen und der Winter diesmal doch sehr warm ist.

Dem Herodes gefiel die Lage des Berges als Zufluchtsort und Zweitwohnsitz sehr gut.

Nachdem er gestorben war, eroberten die Römer Jerusalem. Ungefähr 1000 Juden sind damals nach Masada geflüchtet. Leider bekamen die Römer das mit und sind mit 8 Legionen (1 Legion=15000 Mann) hierher gefolgt.

Sie bauten dann eine Superriesenrampe bis zum Plateau des Berges. Als diese endlich fertig war, fanden die Eroberer nur noch Tote bis auf 3 Frauen die sich versteckt hatten und nun alles erzählen konnten.

Masada beeindruckte sehr in seiner Größe (4 ha) und vor allen, wenn man bedenkt, dass alles ohne unsere heutige Technik gebaut wurde – einfach Genial.



Nun folgte der ruhige Teil des Tages. Wieder unten angekommen fuhren wir zum Essen und anschließendes Baden ans Tote Meer. Ich hatte schon ein paar Bedenken wegen der Gefährlichkeit des Badens (ein Tropfen Wasser=30% Salzgehalt in der Lunge und der Rückflug hätte sich erledigt). Es war dann doch ein unvergessliches Erlebnis. Einige haben sich mit Salzschlamm eingerieben

und sahen aus wie die Neger.

Abends im Hotel wurde noch Abschied gefeiert und jeder bekam eine Pilgerurkunde.

SCHALOM !!!

Eurer Christian und Eva



Montag, 07. Oktober 2013, unser 9. Tag -Fahrt nach Eilat, Timna Park

Der heutige Tag beginnt mit der Überraschung, erst 7 Uhr geweckt zu werden. Beim Frühstück bittet Eva den Kellner: "Can you machen das."

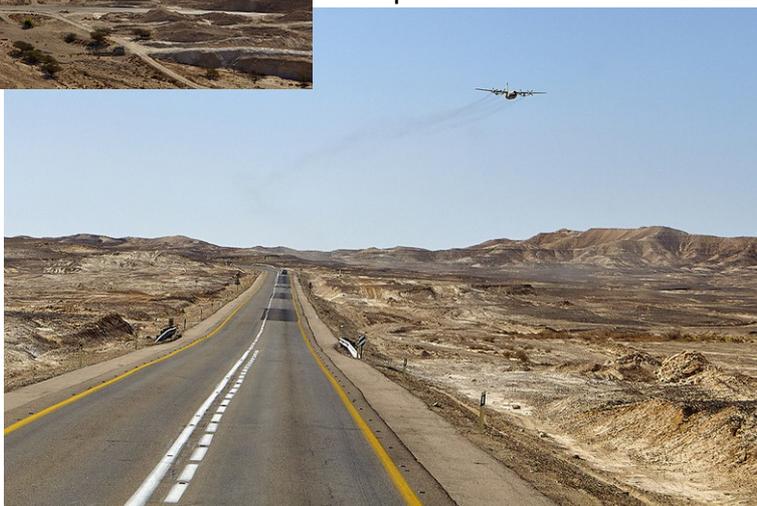


Start vom Hotel „Inbar“ in Arad ist 8.30 Uhr und die Fahrt nach Eilat führt nicht gleich durch den Bruchgraben, sondern interessanterweise durch die Berge der Negev-Wüste. In der Höhe von 600m über Null geht die Fahrt vorbei an einer Mineralölfabrik bei der Stadt Amon, Produkte sind u.a. Phosphate. An der Straßentei-

lung Be'er Scheva - Eilat werden wir aus der Luft von einem Militärballon beobachtet und es geht mit schöner Aussicht auf die Wüstenberge mit ihren Auswaschungen hinunter in den syrisch - arabischen Bruch.

Dabei fahren wir durch eine Art Minicanyon und machen einen kurzen Stopp zum fotografieren auf die Gegend von Sodom und Gomorra am südlichen Ende des Toten Meeres. Weiter geht es durch die Zin-Wüste (Flucht aus Ägypten).

Vor 70 Millionen Jahren waren hier tropische Verhältnisse mit breiten Flüssen. In Harzewa sehen wir die erste Farm von Israel, d.h. wir fahren wieder vorbei an Plantagen. Die Landschaft ist jetzt eben und breit. Am Ramon-Krater sehen wir ein





Landwirtschaftsinstitut, geführt von einer Württembergerin, welche Forschung betreibt über Landwirtschaft unter Wüstenbedingungen. Hier querten die Handelswege der damaligen Gewürzhändler von Persien nach Gaza.

Wir sehen den großen Paran-Fluß (trocken), er geht hinüber nach Ägypten, weiter geht es vorbei an Bioplantagen im Ort Paran. Rechts der Straße befindet sich ein Tiefflugübungs-

gelände, später links der Straße sehen wir große Sandflächen mit Dünen. Wir fahren vorbei an einem Kibbuz mit einer großen Solaranlage, das ist in Israel noch selten.

Es folgt ein Stopp im Jotvata - Park , verführerisch war dort das Eis.

Wir besuchen den Timna-Park. Zuerst besichtigten wir den originalgetreuen Nachbau der Stiftshütte. Eine nette, Junge Österreicherin erklärt uns die Details der Hütte, wie Gott sie gebaut haben wollte. Danach spielten wir im Sandkasten und vor den Salomons - Säulen (aus Granit) wurde ein



schönes Gruppenbild gemacht. Kurz vor Eilat wird ein neuer Flughafen gebaut, der alte liegt mitten in Eilat. Und schon sind wir in Eilat, wo es fast mehr Hotels als Häuser gibt. Gideon, der 6 - Tageskriegskämpfer , sieht zum ersten Mal in seinem Leben einen kleinen Flugzeugträger.

Im Hotel angekommen, mußten wir von unserem Reiseführer

Gideon Abschied nehmen und dann hielt uns nichts mehr und wir nahmen bei starkem Wind das erste Bad im Roten Meer.

Euere Annelie, Stefan und Frank

Dienstag bis Donnerstag, 08 - 10. Oktober 2013, unsere Tage 10 – 12 -Eilat Erholung, Fahrt nach Tel Aviv

Unser Hotel Prima Music in Eilat liegt südlich vom Stadtzentrum. Diese Gegend befindet sich in einem Gebiet von schönen Stränden zum Baden und Schnorcheln nahe dem Korallenriff. Zum Schutz des Riffs sind die Badestellen gekennzeichnet. Etwa



250m von unserem Hotel gelegen befindet sich ein Korallenstrand der israelischen Naturparkgesellschaft, für diesen hatten wir noch Eintrittskarten von Gideon bekommen. Diese haben wir gemeinsam am Dienstag eingelöst.

Das Riff war über zwei Brücken zu erreichen und jeder hat sich beim Schnorcheln versucht. Es sind sehr viele bunte Fische zu sehen. Auch am normalen Strand konnte

man die Fische gut beobachten.

Mit dem Touristenbus konnte man in das Stadtzentrum fahren zum Einkaufen und Bummeln. Hier befindet sich auch die Lagune wo sich viele Sportboote und sehr märchenhaft gebaute Hotels befinden. Einige der Teilnehmer waren am Sandstrand der Lagune baden. In den wenigen Tagen, die wir in Eilat waren konnte jeder nach Belieben seinen Tag gestalten einfach mal Urlaub machen.



Ich möchte noch besonders das Unterwasserobservatorium erwähnen. Bei diesem kann man 6m unter Wasser am Korallenriff die Fische beobachten und auch fotografieren. Weiterhin gibt es dort ein Glasbodenboot mit dem man die Fische beobachten kann, sowie verschiedene Aquarien von Fischen aus dem roten Meer einschließlich Haien. Große Meeresschildkröten kann man auch sehen.

Am letzten Abend in Eilat haben wir im Hotel ein wenig Abschied gefeiert.

Es wurden einige Flaschen Wein geleert und nochmals über die Reise nachgedacht. Am Donnerstag fuhr unser Bus 13.30 Uhr von Eilat nach Tel Aviv zur zwischen Übernachtung ins Hotel City.

Wir kamen auf der ca. 350 km langen Fahrt an vielen Stellen, die wir bei der Rundreise schon gesehen hatten, nochmals vorbei. Der Abschied viel schwer.

Gegen 18.30 Uhr waren wir dann endlich im Hotel angekommen. Einige hüpfen noch mal ins Mittelmeer, welches nur einen Katzensprung entfernt ist. Andere haben sich schon auf die Zeitige Rückreise nach Deutschland am Freitag vorbereitet.



Freitag, 11.Oktober 2013, unser Tag 13 - Rückreise nach Deutschland

Schnell waren die Tage vorbei. Heute müssen wir Israel wieder verlassen, viele Eindrücke und Erinnerungen bleiben.

Die Nacht war kurz, schon 01.45 Uhr wurden wir von der Rezeption im Hotel City Tel Aviv geweckt. Nach einem leichten Frühstück fuhr dann 02.15 Uhr unser Bus zum Flughafen „Ben Gurion“. Ein Betreuer von Amiel-Tours war auch mit dabei, um uns beim Check-In behilflich zu sein.

Dieses mal mussten einige Teilnehmer neben den üblichen Fragen bei der Ausreise auch ihre Koffer zur Kontrolle öffnen. Besonders hatte es Irina erwischt, denn sie hatte ein Buch von Johannes Gerloff im Handgepäck und es wurden viel Fragen gestellt. 06.15 Uhr israelischer Zeit hob dann unser Flieger von Israel ab. 9.15 Uhr unser Zeit landeten wir in Prag.

Der Bus für die Fahrt nach Grüna stand schon vor dem Flughafengebäude. In Grüna angekommen standen schon unsere Familien zur Begrüßung bereit.

Nachdem wir uns verabschiedet hatten, fuhr jeder in sein Heim.

Schön war's! Danke Euch allen! Es war eine tolle Reise.

Bis zum nächsten Mal.

Euer Jörg



Anhang 1, Teilnehmerliste

**Tour mit Schanz Reisebüro GmbH • Talstrasse 48 • 72218 Wildberg
Tel.: 0705492650**

Namens-Liste

Gruppe: Rudat 29.09.2013 – 11.10.2013

	<u>Name</u>	<u>Vorname</u>	<u>Geb.Datum</u>	<u>Kontakt</u>
1	Jörg	Rudat	19.03.1961	joerg@rudat4you.de
2	Regina	Gehmert	02.06.1955	r.gehmert@google.mail.com
3	Frank	Gläser	22.11.1949	0371/858692
4	Christina	Kenzler	28.01.1948	wolke.jonny@gmx.de
5	Christa	Lorenz	17.12.1940	info@lorenz-leuchten.de
6	Elke	Naumann	04.11.1951	elke_naumann@freenet.de
7	Bernd	Naumann	16.08.1943	naumann.b@web.de
8	Irina Christine	Neubert	12.06.1972	neubert.lutz@gmx.de
9	Steffi	Rudat	08.01.1963	steffi.w@rudat4you.de
10	Immanuel	Rudat	30.09.1985	immanuel@rudat4you.de
11	Karl Christian	Müller	27.05.1956	c1mueller@arcor.de
12	Eva Maria	Müller	19.10.1955	" "
13	Christine	Schneider	14.11.1939	um-schneider@t-online.de
14	Peter	Schneider	23.07.1940	" "
15	Annelie	Winkler	27.12.1957	famwinkler22@arcor.de
16	Stefan	Winkler	07.09.1957	" "
17	Joachim	Göckeritz	13.09.1952	0371/5213428

Anhang 2, Landeskunde Israel

Israel ist Teil des asiatischen Kontinents und grenzt an die vier Staaten Libanon, Syrien, Jordanien und Ägypten. Es liegt im Berührungsgebiet zwischen Asien, Afrika und Europa. Es war schon immer Durchgangsland für Heere, Händler, Waren und Waffen. Es ist Brennpunkt dreier Weltreligionen: Juden, Christen und Moslems. Daher war es schwer, dort einen eigenen Staat zu gründen. Dies gelang früher nur König David und heute Ben Gurion.

Auf der Karte sind Israel in den Grenzen von 1948 und die 1967 besetzten Gebiete, nämlich den Gazastreifen, das Westjordanland und die Golanhöhen dargestellt.

Israel kann man in vier Gebiete gliedern:

die Küstenebene	das Bergland
den Jordangraben und	die Wüste Negev

Die Küstenebene

Die 187 km lange Küste zum Mittelmeer ist meist flach und wird nach Norden schmaler. In dem Küstengebiet befinden sich 80% der Industrie sowie der größte Teil der landwirtschaftlichen Betriebe und die meisten Städte. 1/3 der Bevölkerung Israels lebt dort. Im Süden haben wir das Flachland (Shefala), in der Mitte die Sharon Ebene, die sich bei Tel Aviv nach Norden erstreckt. Ab Haifa breitet sich die Sebulon-Ebene aus.

Das Bergland

Es erhebt sich hinter der Küstenebene auf 600-1000 m. Der höchste Berg ist der Har Meron nordwestlich des Sees Genezareth mit 1208 m. Das Bergland stößt bei Haifa (Karmelgebirge) und an der Grenze zum Libanon bis ans Meer.

Es sind meist trockene und kahle Berghochflächen. Vom Bergland kommen 2 Flüsse:

1. der Yarkon, der die Sharon-Ebene und die Shefala trennt und bei Tel Aviv ins Meer mündet.

2. der Kishon, der bei Haifa ins Meer mündet.

Der Jordangraben

Er ist Teil des 6000 km langen syrisch-afrikanischen Senkungsgrabens den die Erdkruste vor Jahrmillionen bildete.

Der Jordangraben ist von den Höhen bei Damaskus bis Eilat 450 km lang und durchschnittlich 12 km breit. Er setzt sich vom Toten Meer im Arva-Wadi bis nach Eilat am Roten Meer fort.

Die Quellflüsse des Jordans Dan, Banyas und Hazbani entspringen westlich der Golanhöhen 400 m über dem Meer und fließen zunächst in den 209 m unter dem Meer liegenden See Genezareth. Dieser ist 21 km lang, 12 km breit, bis zu 60 m tief und sehr fischreich. Durch Rohrsysteme, Kanäle und Aquädukte wird Wasser in alle umliegenden Landesteile geleitet.

Das eigentliche Jordantal erstreckt sich in einer Länge von 105 km vom See Genezareth bis zum Toten Meer. Der Fluss selbst ist jedoch wegen seiner vielen Windungen 200 km, also doppelt so lang. Steile zerfurchte Abhänge säumen sein Tal. Das Tote Meer hat keinen Abfluss und liegt 400 m unter dem Meer. Sein Wasser enthält

ca. 30% Salz, das Mittelmeer nur 4%. Das Tote Meer ist 78 km lang und bis zu 17 km breit.

Es ist der tiefste natürliche Punkt der Erdoberfläche. Im Norden ist es 400 m tief, im Süden 4-6 m. Der See enthält keine Lebewesen oder Pflanzen. Es ist das salz- und mineralreichste Gewässer. Kali, Brom und andere Chemikalien werden industriell gewonnen.

Das Wasser ist gut gegen Rheuma, Arthritis und Hautkrankheiten.

Der Negev

Negev heißt auf hebräisch = trocken oder Wüste. Er besteht aus Wüste, Felsen, Schluchten und Wadis (das sind trockene Flussbetten). Das zentrale Negev-Massiv steigt bei Mizpe-Ramon bis auf 863 m an. Das Gebiet ist nur dünn besiedelt. Bis heute wandern noch etwa 20.000 Beduinen durch die Wüste.

Natürliche Vegetation in Israel

Der Negev und das Gebiet des Toten Meeres sind wüstenhaft. An der Küste finden wir die typische Hartlaubvegetation der Mittelmeergebiete. Im Landesinneren sind dürftige Steppen, soweit die natürliche Vegetation erhalten ist. Der Wald ist fast völlig verschwunden. Es werden jedoch umfangreiche Aufforstungen vorgenommen.

Klima

Konzentrierte Niederschläge gibt es nur von Dezember bis Februar. Im Gebirge fällt gelegentlich Schnee. Die Sommer sind sonnig und warm, die Winter mild.

Die Temperatur erreicht in Jerusalem im Sommer bis zu 30°C, in Eilat bis zu 40°C.

Landwirtschaft

Für den Feldbau ist es notwendig, in den Tiefländern Entwässerungen durchzuführen. Für den Intensivanbau sind Bewässerungen notwendig. Die Ausdehnung des bewässerten Landes wird hauptsächlich im nördlichen Negev vorangetrieben. Insgesamt 45% der landwirtschaftlich genutzten Fläche wird bewässert. Dazu werden 85% des in Israel verfügbaren Wassers genutzt. Die Landwirtschaft beschäftigt 6% der Erwerbstätigen. Sie erzeugt aber 75-100 % des Nahrungsmittel-Bedarfs.

Exportiert werden vor allem Zitrusfrüchte, Datteln, Oliven, Gemüse, Weintrauben, Blumen und Erdbeeren.

Industrie

Israel hat eine technologisch hoch entwickelte Marktwirtschaft mit hohem Staatsanteil. Es besitzt bedeutende Kapazitäten bei Erdölraffinerien, Diamantenschleiferien und in der Fabrikation von Halbleitern. Bedeutende Exportartikel sind geschliffene Diamanten, Hochtechnologie, militärische Ausrüstung, Software, Arzneimittel, Feinchemikalien und landwirtschaftliche Produkte (Früchte, Gemüse und Blumen).

Größe

Vor 1967 hatte Israel eine Fläche von 20.770 km², davon waren 445 km² Wasser. Damit ist das israelische Kernland etwas kleiner als das deutsche Bundesland Hessen Dazu 8000 km² (im Jahr 1967 im Sechstagekrieg besetzt), zusammen also 28700 km²

Wenn wir die Wüste Negev weglassen sind die dicht oder weniger dicht besiedelten Gebiete der Küstenebene und Galiläas ungefähr nur 8000 km² groß. Dies entspricht einer Fläche von 90 x 90 km. Die besetzten Gebiete sind etwa genau so groß.

Golan-Höhen	1150 km ²
Westjordanland	5900 km ²
Gazastreifen	360 km ² (8 km x 45 km)
Ergibt	7410 km ²

Bevölkerung (Stand 2013)

Israel hat 8.002.200 Einwohner
davon sind 6.042.000 = 75,3 % Juden
1.658.000 = 20,7 % Araber
318.000 = 4,0 % sind Einwanderer nichtjüdischer Herkunft
168.046 = 2,1 % Christen
106.300 = 1,7 % Drusen

Die 6 Millionen Juden kommen aus über 110 Länder mit den unterschiedlichsten Lebensweisen. Jedoch sind 70 % in Israel geboren und 34,8 % in Europa und Nord-Amerika, 25,3 % in Asien und Afrika.

Im Westjordanland leben ca. 600.000 Palästinenser (meist jordanische Staatsangehörige) sowie ca. 70.000 Israelische Siedler.

Die Einwohnerzahl in Israel beträgt rund 380 je km².

Lassen wir den dünn besiedelten Negev weg, kommen wir auf rund 600 je km². Wir haben in Deutschland etwa 200 je km². (West 250; Ost 150)

Mehr als 80% der israelischen Bevölkerung leben in Städten oder städtischen Gemeinden.

Es ist schon ein Wunder, dass sich dieser kleine Staat gegen die angrenzenden großen Araberstaaten behaupten konnte.

Jeder Israeli muss Militärdienst leisten, Frauen 2 Jahre und Männer 3 Jahre.

Die Soldaten erhalten bei ihrem Dienstantritt mit einer MPi zugleich eine Bibel (AT) und werden darauf hingewiesen, dass sie auch mit der Waffe kein Recht haben, die Gebote der Bibel zu übertreten.

Amtssprache

Heute sind nur Hebräisch und Arabisch Amtssprachen. Englisch spielt im amtlichen Gebrauch nach wie vor eine wichtige Rolle und kommt nach Hebräisch, jedoch noch vor Arabisch.

Israel wurde am 14. Mai 1948 als unabhängiger Staat von David Ben Gurion ausgerufen.

Staatsoberhaupt ist zur Zeit Schimon Peres
Ministerpräsident Benjamin Netanjahu (Bibi)

Anhang 3, Rezepte

Rezept für HUMUS, 6-8 Personen

500 g Kichererbsen	6-7 Gläser Wasser
200 g Sesammus (Tahin)	2 Knoblauchzehen,
1 Prise Salz	
1 Bund Petersilie gewaschen und gehackt	
1 Esslöffel süßes Paprikapulver	
1 Glas Olivenöl	

Die Kichererbsen über Nacht in Wasser einweichen. In frischem Wasser dann 45 Minuten weich kochen. Danach durch die feine Scheibe eines Fleischwolfs drehen oder kurz mit dem Mixer pürieren, dabei die passende Konsistenz mit Wasser einstellen. Mit den Gewürzen das Ganze zu einem Brei vermischen. Jetzt die Sesampaste (nach Geschmack) dazugeben unditerrühren. Den Brei in einer Schüssel anrichten, die Petersilie darüber streuen, in der Mitte ein Loch machen und das Öl und den Paprika hineingeben.
Mit Pitabrot servieren

Noch ein Rezept für Kichererbsen-Falafel, 4 Personen

250 g Kichererbsen	1 St. Zwiebel
4 Knoblauchzehen	1/2 Bund glatte Petersilie
1 Prise Cayennepfeffer	1 TL gemahlener Koriander
1 TL Kreuzkümmel	1 Prise schwarzer Pfeffer
1 Prise Salz	1 TL Backpulver
1 EL Mehl	50g Paniermehl
1/4 l Sonnenblumenöl	125 g Tahin (Sesammus)
1/2 Zitrone	

Die Kichererbsen über Nacht in reichlich Wasser quellen lassen. Danach in ein Sieb geben, gut abtropfen lassen. Die Zwiebel und 2 Knoblauchzehen schälen. Zwiebel kleinhacken, Knoblauch durchpressen.
Petersilie waschen, trocken schütteln, Blättchen grob hacken. Kichererbsen mit Zwiebel, Petersilie und durch gepresstem Knoblauch durch die feine Scheibe eines Fleischwolfs drehen oder kurz mit dem Mixer pürieren.
Cayennepfeffer, Koriander, 1/2 Teelöffel Kreuzkümmel, Pfeffer, Salz, Backpulver, Mehl und Paniermehl zu der Kichererbsenmasse geben und alles zu einem glatten Teig verkneten. Dann zu Bällchen in Walnussgröße formen.
In einer Pfanne mit hohem Rand einen Teil des Öls stark erhitzen, dann auf mittlere Hitze zurückschalten. Die Bällchen portionsweise goldbraun braten, eventuell Öl zugeben. Zum Entfetten kurz auf Küchenpapier legen.
Das Sesammus mit dem Saft der halben Zitrone, Joghurt, 1/2 Teelöffel Kreuzkümmel, Salz und Pfeffer verrühren. Den restlichen Knoblauch schälen, durchpressen und unter die Sauce rühren. Mit Fladenbrot zu den Bällchen servieren.

Viel Spaß beim Kochen, gutes Gelingen!

Schalom Euer Jörg